



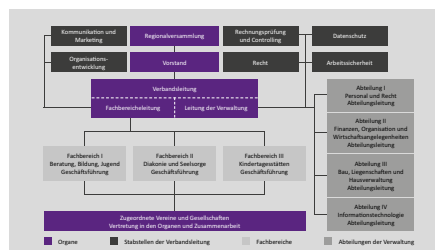
Mit allen Mitteln: Wie Gemeinden auf die Konfirmation vorbereiten

Seiten 4–5

Foto: Rolf Oeser



„Zoom-Gottesdienste sind schön“
Spiritualität ist auch digital möglich. Das
Abendmahl ebenso. Pfarrerin Birgit
Mattausch bietet Workshops dazu. **Seite 3**



Neue Leitungsstruktur im ERV
Mehr Aufgaben und Einrichtungen.
Ein Beratungsprozess brachte eine neue
Leitungsstruktur für den ERV. **Seite 7**



Zugespielt: Nadia Abd Elazim
Sie arbeitet für die evangelische Kirche als
Schuldnerberaterin. Doch die 26-Jährige
hat noch einiges mehr drauf. **Seite 8**

Echt kein Kindergeburtstag!



Eins muss mal ganz klar gesagt werden: Das geflügelte Wort „Das war kein Kindergeburtstag“ existiert meiner Meinung nach in seiner herkömmlichen Bedeutung völlig zu unrecht.

von Sandra Hoffmann

Zumindest aus der Elternperspektive ist nämlich der Kindergeburtstag des eigenen Kindes ein ziemlich anspruchsvolles und komplexes Projekt. Wochenlange gut durchdachte Vorbereitungsphase. Einladungsliste, Eltern-Chatgruppe, Geschenkewunschliste, Einladungskarten, Ablaufplanung, Buchungsorga, Absprachen, Ansprachen, Absprachen, Mitgebseltütchen packen und Kuchen backen: für zu Hause, Schule und Hort. LEIDER ist ja aber wegen Pandemie so ein herkömmliches Get-together mit allem drum und dran grad nicht so möglich, was mir für die Kids natürlich leidtut. Aber für mich selbst – dachte ich – könne

das auch Entspannung bringen. Schon allein, dass Schule und Hort auf gekaufte statt selbst gebackene Kuchen, Törtchen, Brezel oder whatever bestehen, entspannt mich maximal. Hatte meine Tochter bis dato meine Mutterqualitäten manchmal doch durchaus daran gemessen, ob ich zu solchen Anlässen etwas selbst gebacken hatte oder außer Atem mit einer Bäckertüte in der Schule aufkreuzte. In der Pandemie aber sind alle Mütter gleich. Genial! Pardon. Sie verstehen schon. Als kleine Entschädigung für die entgangenen Partyfreuden wünschte sich mein Sohn kürzlich zu seinem siebten Geburtstag einen sogenannten „Yes-Day“. Kurz, er darf sich Dinge von mir wünschen und ich muss – in gewissen Grenzen – ja sagen. Mein Sohn hat es faustdick hinter den Ohren, und so war mir schon etwas mulmig, als ich zustimmte. Und was wünschte er sich? Eine Fahrt durch die Autowaschanlage. Während ich mich bemühte, mir meine Erleichterung und Siegessicherheit nicht anmerken zu lassen, schlenderte mein Sohn davon und warf mir über die Schulter triumphierend zu: „Ja, aber mit Fenster auf!“

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

18,8 Millionen Euro für Baumaßnahmen

Die Synode der Evangelischen Kirche in Frankfurt und Offenbach stellt für das kommende Jahr 18,8 Millionen Euro für Baumaßnahmen zur Verfügung. Das haben die Delegierten der Kirchengemeinden bei der Tagung am 28. April 2021 beschlossen. Größter Posten sind die Kindertagesstätten und Krabbelstuben, für die 6,7 Millionen Euro vorgesehen sind. Einen Bericht über die Tagung der Synode finden Sie unter

www.efo-magazin.de/synode-april-2021

Trauer um Max Schumacher

Die Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach trauert um Max Schumacher, der am 24. April 2021 im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Der Rechtsanwalt und Notar war über viele Jahre Mitglied der Regionalversammlung des ERV. Als überzeugter Christ war es ihm wichtig, die evangeli-

sche Kirche zu unterstützen und kritisch zu begleiten. Versammlungsleiterin Irmela von Schenck würdigte Schumacher zu Beginn der Synode am 28. April. Seine Beiträge hätten „von seinem freien Geist und seinem tiefen Glauben“ gezeugt. Einen Nachruf finden Sie unter

www.efo-magazin.de//schumacher/

Service Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeitsstelle Öffentlichkeitsarbeit leistet einiges an Service und Unterstützung für Gemeinden, Einrichtungen und Verwaltung. Im Online-Mitarbeiter:innenbereich gibt es dazu ab sofort einen aktuellen und detaillierten Überblick über alle Angebote und Ansprechpartner.

www.efo-magazin.de/kirche/efoi/oeffentlichkeitsarbeit/

50 Jahre Frankfurter Haus

Das Frankfurt Haus auf der Nordseeinsel Spiekeroog feiert in diesem Jahr ein großes Jubiläum. Und Mitarbeitende können ab sofort auch als Individualgast eine Ferienwohnung dort anmieten. Lesen Sie dazu und zur Geschichte des Hauses online im Mitarbeiter:innenbereich unter

www.efo-magazin.de/frankfurter-haus-jubilaem

Social Media und Gemeindebrief

„Social media gezielt einsetzen“ und „Gestaltungsworkshop Gemeindebrief“ – so lauten die Themen von zwei Workshops, die Fachleute der Arbeitsstelle Öffentlichkeitsarbeit für Interessierte bei der Ehrenamtsakademie aktuell anbieten: Am 28.10. und 10.11. jeweils von 18 bis 20.30 Uhr. Wenn möglich in Präsenz, ansonsten digital. Weitere Infos und Anmeldung bei Leiter Jan Gross, E-Mail: jan.gross@frankfurt-evangelisch.de



Es kann so einfach sein: Eine schöne Decke darüber, Kerze, Blumen – das Bügelbrett wird zum Altar für den Onlinegottesdienst umfunktioniert.

„Zoom-Gottesdienste sind schön“

von Angela Wolf

Spiritualität ist auch digital möglich, das Abendmahl ebenso. Der Workshop „Willkommen in Gottes Zoomraum“ zeigt, wie es gehen kann.

Außergewöhnliche Zeiten erfordern es, außergewöhnliche Wege zu gehen. Trotz anfänglicher Skepsis und mit durchaus berechtigten Berührungsängsten werden heute landauf landab Gottesdienste digital gefeiert. Warum auch nicht? Was an den vielen Arbeitsplätzen, im Unterricht oder in der digitalen Sprechstunde mit der Hausärztin funktioniert, geht auch in den Kirchen. Gottesdienst lebt von Atmosphäre. Das Mindset muss stimmen. Das ist vielleicht der größte Unterschied zu Schule oder Büro. Für das Team um Pfarrerin Birgit Mattausch, die als Referentin für Gottesdienste am Michaeliskloster in Hildesheim tätig ist, war genau dies die Herausforderung: „Als ich zu Beginn 2020 angefragt wurde, Tipps für Zoom-Gottesdienste rauszugeben, dachte ich, dass das

Thema durch sei. Dass Online-Gottesdienste mittlerweile alle können.“ Mit befreundeten Kolleg:innen aus Pforzheim, die schon früh und erfolgreich Zoom-Gottesdienste feierten, aus Berlin und Zürich, die das Format „Brot & Liebe“ etablierten, und dem Gospelreferenten der Landeskirche Hannover machte sie sich auf. Mit ihren vielen und unterschiedlichen Erfahrungen bastelte die Truppe eine Fortbildung für einen gelingenden digitalen Gottesdienst. Auf was muss technisch geachtet werden? Welche Hard- und Softwarevoraussetzungen brauche ich? Wie kann ich die Gemeinde aktiv einbinden? Was ist mit der Liturgie? Dem Gebet?

Entstanden ist ein Workshop und damit verbunden eine Fülle an Arbeitshilfen, Impulsen und Vorlagen, deren Botschaft die eine ist: Zoom-Gottesdienste sind schön! „Und das sind sie“, bestätigt Mattausch. „Uns erreichen unfassbar viele positive und auch berührende Rückmeldungen.“ Die vielen Tipps sind leicht umsetzbar. Das Bügelbrett zum Beispiel. Höhenverstellbar dient es als eine Art Altar. Eine schöne Decke drüber, Blumenvase, eine Kerze. Das zaubert ein schönes Bild für die Zoom-Kachel. Oder

die Segensschnur: sie wird durch die eigene Kachel gespannt. Die Person der nächsten Kachel berührt sie am Ende und der Segen wird gesprochen. Geht übrigens horizontal und vertikal. Oder das Tastaturgebet: die Zahlen dienen einer Gefühlsskala, von 1 bis 9. Dann die Buchstaben: „So sieht es in mir aus, Gott.“ Am Ende der Punkt. Der ist ganz wichtig. Es darf aber auch das Komma sein. Beides soll die Aussage begrenzen, viele Menschen digital näher zusammenrücken. Der Online-Gottesdienst ist definitiv kein Ersatz für das analoge Original. Er ist anders. Deswegen aber nicht weniger schön. Es braucht Ideen und Kreativität. Es braucht Mut und Zuversicht, dass der Gottesdienst auch so gelingen kann.

„Willkommen in Gottes Zoom-Raum“

**Nächster Termin: 21. Juni 21, 19 Uhr,
Anmeldung unter:**

 https://www.michaeliskloster.de/alle_termine/allet/inhalts?id=298881

Material:

 www.michaeliskloster.de/in-zeiten-von-corona/material-zoom-gottesdienste

Mit allen Mitteln – wie Gemeinden auf die Konfirmation vorbereiten

Zum zweiten Mal fallen die Konfirmationen in die Zeit des Lockdowns. Wie die Pfarrer:innen in den Kirchengemeinden damit umgehen, und welche Möglichkeiten sie nutzen, darüber berichtet EFOI.

von Sandra Hoffmann



Oben: Gemeinsam mit den Eltern ist die Idee entstanden, die Präsenz-Treffen auch an kühleren Tagen mit einem Lagerfeuer zu ermöglichen. Dafür bringen die Konfis das Holz mit.



Fotos: Rolf Oeser

Es ist ein sonniger Tag Anfang Mai und die knospenden Zweige der Bäume sind in helles Licht getaucht. Aber der Schein trügt. Die Temperaturen sind niedrig und der Wind durchdringend kalt. Wegen Corona findet das heutige Konfi-Treffen jedoch draußen vor dem Gemeindehaus der Seckbacher Mariengemeinde statt. Mit Masken und großem Abstand sitzen die Jugendlichen und Pfarrerin Ute Pietsch um ein knisterndes Lagerfeuer auf dem gepflasterten Vorplatz zum Gemeindehaus. Um Angst und Vertrauen soll es heute gehen. Ein Thema, das sich die Jugendlichen aus dem diesjährigen Konfi-Kurs für ihren Vorstellungsgottesdienst selbst ausgesucht haben.

„Es war uns allen wichtig, dass die Konfi-Arbeit nicht ausschließlich digital stattfindet und wir uns auch regelmäßig persönlich treffen“, erzählt Pfarrerin Ute Pietsch. „Man merkt, dass die Jugendlichen mittlerweile bildschirmmüde sind. Zudem lebt die Konfi-Arbeit stark von interaktiven und persönlichen Begegnungen und Methoden. Das kann man nicht oder nur teilweise

digital ersetzen“, ergänzt die Theologin. Und doch, sagt sie, habe sie sich persönlich so einiges angeeignet an technischem Know-how im Laufe des Pandemie-Jahres und dies auch durchaus als bereichernd für die Arbeit mit Jugendlichen erlebt. Sie kann sich daher sehr gut vorstellen, einzelne Apps oder Tools auch für die Konfi-Arbeit zu nutzen, wenn Corona kein Thema

„Als die Pandemie losging, waren wir alle Anfänger.“

mehr ist. Mit „Mentimeter“ etwa könne man sowohl in digitalen als auch analogen Treffen zu bestimmten Inhalten kurze Smartphone-Umfragen oder sogenannte „Wortwolken“ kreieren, was sehr inspirierend und kurzweilig sei. „Früher war die private Nutzung von Smartphones in der Konfistunde verboten“, sagt Pietsch. „Wir merken aber, dass das ganz gut zusammen funktioniert und wir so wichtige Inhalte mit den Jugendlichen bearbeiten können.“ In

dieser Hinsicht sei unglaublich viel passiert, geradezu eine digitale Revolution, und sie habe sich reingearbeitet. „Als die Pandemie vor über einem Jahr anging, waren wir alle Anfänger“, erinnert sich Ute Pietsch. Als der erste Lockdown kam, wollten wir eine Woche später auf Konfifreizeit fahren. Ein Schock. Die Konfi-Arbeit habe damals dann erst mal weitgehend digital stattgefunden. Rückblickend ist sie aber froh, dass sie gemeinsam mit den Jugendlichen und Eltern entschied, coronakonforme Konfirmation zu feiern. Statt Vorstellungsgottesdienst produzierten die Jugendlichen einen Film mit persönlichen Statements, der dann an Familien und Gemeinde verschickt wurde. Die Konfirmationsgottesdienste fanden schließlich in Vierer-Gruppen im September vergangenen Jahres statt. Eltern der Konfis hatten damals die Idee, die Jugendlichen, die aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht anwesend sein durften, jeweils durch lebensgroße und authentisch gestaltete Pappaufsteller anwesend zu machen. „Eine tolle Idee“, findet Ute Pietsch. In diesem Jahr beim erneuten Lockdown fand










Oben: Konfirmation besonders - Die Konfirmand:innen der Lydiagemeinde feierten kürzlich ihre Konfirmation, die im vergangenen Jahr verschoben worden war.

Links: Anna Schliemann (Foto links) und Friederike Stürmer mit Pfarrerin Ute Pietsch bei der Outdoor-Konfi-Arbeit zum Thema „Angst und Vertrauen“ vor dem Gemeindehaus der Mariengemeinde in Seckbach.

das traditionelle Konfi-Wochenende mit der App „Actionbound“ statt. Die Konfis laden sich dabei Inhalte mit QR-Codes aufs Handy und lösen Aufgaben an unter anderem auch biblischen Stationen. „Es war eine Art Rallye in Zweierteams, aber mit viel Zeit und bewusst auch spirituellen Momenten“, erklärt Pietsch. Auch Pfarrerin Stefanie Brauer-Noss von der Kirchengemeinde Bornheim verschob im letzten Jahr die Konfirmationsgottesdienste in den September. 30 Konfirmand:innen konfirmierte sie in fünf Einzelgottesdiensten à 40 Minuten an einem Wochenende. Mit Lüftungspausen dazwischen. Statt Vorstellungsgottesdienst auch hier: Videoaufnahmen von allen, zu einem Youtube-Video zusammengeschnitten, das auch an alle Omas und Opas geschickt werden konnte. „Konfi-Arbeit ist Beziehungsarbeit“, unterstreicht Brauer-Noss. Und diese sei grundsätzlich eher „präsentisch“. Aber mit digitalen Möglichkeiten auch künftig zu arbeiten, kann sie sich „super gut vorstellen“. In diesem Jahr finden die Konfirmationen in ihre Gemeinde Anfang Juli statt – mit dem erprobten

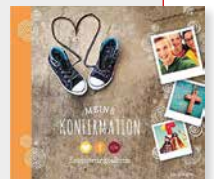
Prozedere. Nur dass diesmal noch weniger geht, was die anschließenden Familienfeiern angeht, so wie es aussehe, schließt Brauer-Noss. Andererseits sei grad alles in Bewegung und der heutige Corona-Stand nur eine Momentaufnahme. Pfarrerin Katja Föhrenbach hat zusammen mit ihrem Kollegen Pfarrer Holger Wilhelm von der Frankfurter Lydiagemeinde Ende April Konfirmation im Pfarrgarten gefeiert. „In diesem Jahr war unsere Tochter dabei. Eigentlich sollten sie im letzten Jahr konfirmiert werden, da wurde die Konfirmation verschoben. Jetzt konnten und wollten wir nicht mehr warten, auch wenn wir nicht, wie erhofft, feiern konnten. Wir haben die Jugendlichen fast zwei Jahre begleitet, über Freundschaft und Enttäuschung, Versöhnung und Vertrauen, über Tod und Trost, Gerechtigkeit und Sehnsucht und so viel mehr gesprochen. Am Ende wundert man sich, wie selbstständig die jungen Menschen geworden sind“, sagt Katja Föhrenbach. Die nächste Konfigruppe startet im September. Gerade erst fand ein Online-Infoabend für Interessierte statt.

Tipps für digitale Konfi-Arbeit

-  <https://kahoot.com/>
→ Quizspiele
-  [mentimeter.com](https://www.mentimeter.com)
→ Blitz-Umfragen, Wortwolken
-  <https://discord.com/>
→ Kommunikationsplattform
-  <https://www.konapp.de/>
→ Nachrichten/Materialplattform
-  <https://miro.com/apps/>
→ Kollaboratives Whiteboard
-  <https://learningapps.org/>
-  <https://www.learningsnacks.de/>

Mitmachen und Gewinnen!

Die Konfirmation ist ein Tag im Leben, der Glaube an Gott eine Sache für das ganze Leben. Darum gibt es in dem Erinnerungsalbum „Meine Konfirmation“ viel Platz für Bilder und Einträge, an die man sich auch später noch gerne erinnert. Auch Segenswünsche, Gebete und Grundtexte des Glaubens zum Nachschlagen sind darin enthalten. Wir verlosen einen Konfi-Gruppensatz von zehn Exemplaren.



Meine Konfirmation: Erinnerungsalbum, Brunnen Verlag, 15 Euro

Für Pfarrer:innen und alle, die mit Konfis arbeiten, verlosen wir das Fachbuch „Mein Leben und die Bibel – lebensrelevante Konfi-Arbeit mit erfahrungsorientierten Methoden“ und für Konfi-Gruppen zehn Exemplare „Meine Konfirmation: Erinnerungsalbum“. Bitte eine E-Mail mit dem entsprechenden Stichwort „Konfi-Arbeit“ oder „Konfi-Album“ bis 31.8.2021 an efoi@ek-ffm-of.de senden.

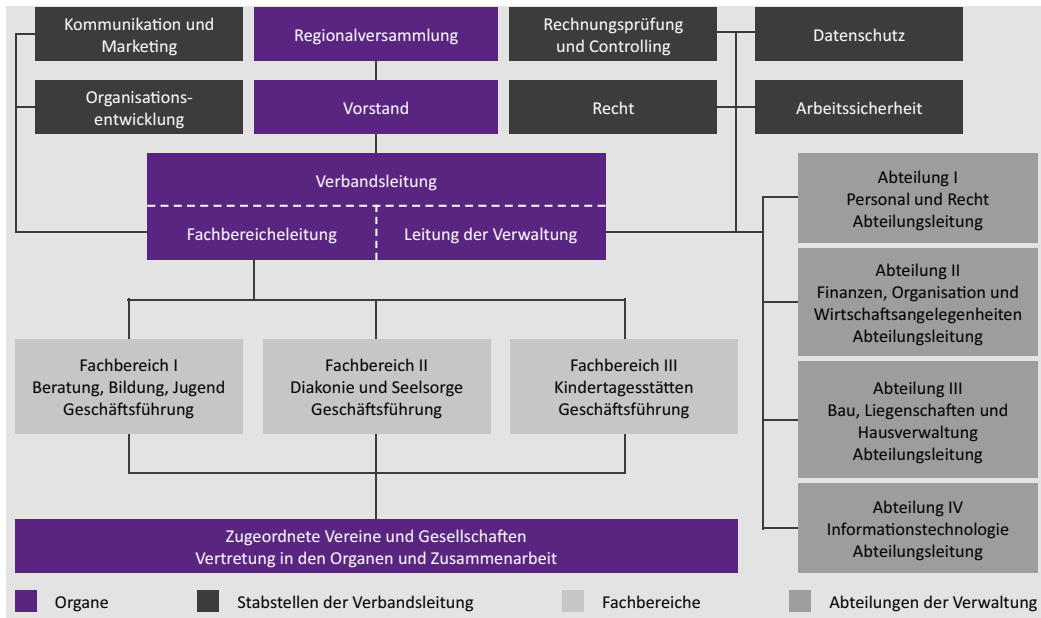


Mein Leben und die Bibel, Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, 25 Euro

Aus Datenschutzgründen ist die Personalseite
nur in der gedruckten Ausgabe zu finden.

Neue Leitungsstruktur im ERV

von Ralf Bräuer



Die Dienstaufsicht von Fachbereichen und Verwaltung hat künftig die neu installierte Verbandsleitung.

Ein gemeinsames Parlament und ein gemeinsamer Vorstand für Regionalverband und Stadtdekanat – das war in 2015 ein erster Meilenstein für die Strukturreform der Evangelischen Kirche in Frankfurt und inzwischen auch in Offenbach. Weil dadurch das Aufgabenspektrum des Vorstandes enorm gewachsen ist und zudem die beiden Fachbereiche durch neue Einrichtungen expandiert sind, ist der Vorstand im vergangenen Jahr in einen Beratungsprozess mit dem IPOS der Landeskirche eingetreten. An diesem Prozess waren Leitungskräfte von Vorstand, Verwaltung und Fachbereichen sowie Mitglieder der Ausschüsse der Stadtsynode beteiligt.

Dabei ist ein Modell entstanden, wie die Leitungsstruktur im ERV weiterentwickelt werden kann. Auf den Punkt gebracht: Für die Fachbereiche und die Verwaltung wird, wie im Organigramm oben ersichtlich, eine sogenannte „Verbandsleitung“ installiert. Diese besteht aus zwei Personen: der Fachbereicheleitung und der Verwaltungsleitung. Diese tragen gemeinsam und gleichberechtigt unter der Dienstaufsicht des Vorstandsvorsitzenden die Verantwortung für die Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben des ERV und führen im Rahmen der vom Vorstand festgelegten Richtlinien und Geschäftsordnungen die laufenden Geschäfte. Neu ist damit zweitens auch, dass es zukünftig nur noch eine Leiterin/einen Leiter für die Fachbe-

reiche gibt. „Damit stellen wir eine einheitliche Interessensvertretung gegenüber unseren Partnern wie der EKHN oder den Kommunen sicher“, erläutert der Stadtdekan und Vorstandsvorsitzende, Achim Knecht. „Der Vorstand wird dadurch auch von operativer Leitungstätigkeit entlastet“, denn die Verbandsleitung soll, so der Plan, die laufenden Geschäfte des ERV verantwortlich führen – ökonomisch, strategisch und fachlich. Neuerung Nummer drei ist: Der Arbeitsbereich der Kindertagesstätten, der bislang zum Fachbereich II gehörte, ist durch das Kita-Ausbauprogramm des Staates und die Übernahme gemeindlicher Kindertagesstätten enorm gewachsen. Deshalb wird dieser künftig ein eigener Fachbereich. Die drei Fachbereiche werden jeweils durch eine oder einen Geschäftsführer:in mit erweiterter Verantwortung geleitet. Geplant ist außerdem, dass auch die weiteren Führungsebenen in Fachbereichen und Verwaltung mehr Leitungsverantwortung bekommen. Im Sommer 2022 soll die Umsetzung der neuen Struktur im Wesentlichen abgeschlossen sein. Aktuell wird gerade an den Geschäftsordnungen gearbeitet, die ja der neuen Leitungsstruktur angepasst werden müssen. „Wenn alle Details ausgearbeitet sind, werden wir die Mitarbeiter:innen der einzelnen Bereiche zu einer Versammlung einladen, um sie über die Veränderungen genauer zu informieren. Und natürlich auch, um ihre Fragen zu beantworten“, kündigt Achim Knecht an.

Überleben unter Kollegen

Leider nicht in genderinklusive Sprache, aber trotzdem empfehlenswert. Mathias Fischeck ist es nämlich mit „Überleben unter Kollegen“ gelungen, geballtes Wissen und seine Erfahrungen als Business-Coach auf humorvolle und leichte Art zu verpacken. Die Geschichten über die unterschiedlichen Kolleg:innen-Typen sind lustig geschrieben und treffen es auf den Punkt, was in vielen Büros heute abgeht. Mit seiner „WOW!-Strategie“ präsentiert er eine moderne Lösung für gute Zusammenarbeit in Teams oder Projekten, die im Gegensatz zu vielen anderen Ratgebern Menschen nicht kommunikativ manipuliert oder ihre Ellenbogen trainiert, sondern sie auf Augenhöhe durch Offenheit und Wertschätzung nachhaltig näher zusammenbringt. Mit Übungen, Selbsttests und konkreten Tipps.

Mathias Fischeck,
Überleben unter Kollegen,
Piper Verlag, 11 Euro

Mitmachen und gewinnen!



EFOI verlost drei Exemplare diesen Titels. Einfach eine Mail mit dem Stichwort „Überleben“ bis **31. August** an efoi@ervffm.de senden.

Impressum

Herausgeber:

Vorstand des Evangelischen Regionalverbands Frankfurt und Offenbach, Kurt-Schumacher-Straße 23, 60311 Frankfurt, Vorstandsvorsitzender: Dr. Achim Knecht

Redaktion:

Ralf Bräuer (verantwortlich), Sandra Hoffmann (geschäftsführende Redakteurin), Nathan Riedel

Telefon: 069 2165-1388
E-Mail: efoi@ek-ffm-of.de
ISSN 1437-4102



Nadia Abd Elazim

„ Ich wäre gerne eine gute Poetry-Slammerin.“

Interview: Sandra Hoffmann

Wie wird man denn Schuldnerberaterin?

Abd Elazim: Ich berate einfach gern und höre wirklich gerne zu. Studiert habe ich Soziale Arbeit und nach einem Anerkennungsjahr im Stadtschulamt wusste ich, dass ich in der Beratung arbeiten will und am liebsten mit rechtlichem Hintergrund. Das war wie die Nadel im Heuhaufen suchen. Und ich habe das Gefühl, das ist mir gelungen. Es gibt ein festes Setting, einen klaren Auftrag und konkrete Ziele. Ich mag das.

Können Sie den Menschen helfen?

Abd Elazim: Kommt drauf an, wie man helfen definiert. Manche Menschen sind froh, wenn sie sich einfach mal jemandem anvertrauen können. Es kommt vor, dass Klienten zum ersten Mal mit jemandem über ihre Situation sprechen, sich selbst mit dem ganzen Ausmaß konfrontieren. Manchmal haben sie schon jahrelang keine Briefe mehr geöffnet. Da sind auch viel Scham- und Schuldgefühle. Das alles zusammen angucken zu können, erleichtert viele schon sehr. Das sind aber nicht immer diejenigen, die dann auch die Beratung weiter in Anspruch nehmen.

Was ist das Schöne am Beraten?

Abd Elazim: Messbare Erfolge, Scham zu nehmen und die Dankbarkeit, die mir zuteil wird. Und mein Team. Ich wurde so herzlich aufgenommen und meine Kolleg:innen beantworten seit einem Jahr meine vielen Fragen, ohne eine Miene zu verziehen.

Was macht Beratung derzeit so besonders?

Abd Elazim: Zurzeit berate ich zum Beispiel wegen Corona oft per Chat oder Telefon. Dann achte ich sehr genau darauf, wie viel Beratung und Informationen mein Gegenüber gut verarbeiten kann, oder ab wann Überforderung spürbar wird. Das versuche ich anhand der Stimme oder der Reaktion wahrzunehmen.



Was finden Sie schwierig?

Abd Elazim: Es kommt vor, dass ich an persönliche moralische Grenzen stoße. Zum Beispiel, wenn es um Kindesunterhalt geht oder wenn ich mit rassistischen Äußerungen konfrontiert bin. Professionelle Abgrenzung ist da natürlich wichtig.

Ihr persönlicher Background?

Abd Elazim: Mein Vater ist Ägypter und meine Mutter Deutsche. Eine Liebe, die dazu führte, dass ich mit meinen zwei Schwestern bis zu meinem 14. Lebensjahr in Hurghada aufwuchs. Ich liebe beide Heimaten. Ich spreche natürlich Arabisch, aber meine Muttersprache ist deutsch. Ich ging auf die Internationale Schule. Dieses Umfeld und meine Eltern lehrten mich Weltoffenheit. Ich wuchs in einer Art europäisierten Parallelgesellschaft in Ägypten auf. Viele befreundete Familien waren ägyptisch-europäisch oder sonstwie gemischt. Ich hatte ein gutes, privilegiertes Leben. Im internationalen Frankfurt fühle ich mich zu Hause.

Was macht Sie glücklich?

Abd Elazim: Zeit mit meiner Familie und meinem Partner. Meine Schwestern sind zugleich auch meine besten Freundinnen. Meine Farbpalette, das Meer, jegliche Outdoor-Aktivität und Fantasy-Serien. Ich wäre gern eine gute Poetry-Slammerin und mache gerade einen Hula-Hoop-Kurs bei einer Artistin.

Nadia Abd Elazim ist 26 Jahre alt und arbeitet seit Juni 2020 bei der Evangelischen Schuldnerberatung in Offenbach.